

Die Insel und Menschen kennenlernen

Ausflüge und gemeinsame Essen: Der Residententreff wird regelmäßig von rund 150 Teilnehmern besucht

VON
GABRIELE KUNZE

Schon bevor es richtig losgeht, könnte die Stimmung nicht besser sein. Heiter, gelassen und ungemein guter Laune versammeln sich die rund 50 Teilnehmer am Residententreff in Alaró. Das Programm folgt der bewährten Mischung: „Ein bisschen Natur, ein bisschen Kultur, gut essen und trinken, miteinander sein“, so Günter Stalter, der die Residententreffs seit über 20 Jahren organisiert und leitet. Wobei an diesem Samstag die Natur nur wenig beachtet wurde.

Erst stand ein Besuch des weihnachtlichen Marktes in Alaró auf dem Programm, danach ein Orgelkonzert in der dortigen Pfarrkirche, wo Dr. Peter Wehr kenntnisreich über Orgeln referierte. Dann Weinprobe in der Bodega „Vins Can Novell“ in Binissalem und schließlich ein gemeinsames Mittagessen, das sich bis weit in den Nachmittag hinzog.

„Es ist ein Kreis von etwa 150 regelmäßigen Teilnehmern“, erzählt Brigitte Weinhold, Ehefrau des evangelischen Pastors Klaus-Peter Weinhold und Leiterin der Krankenbesuche in hiesigen Krankenhäusern. Weinhold oder Dr. Peter Wehr, der katholische Seelsorger der Insel, versuchen, immer dabei zu sein. An diesem Samstag kamen alle beide.

„Es ist eine gute Gelegenheit, Kontakte zu machen und Kontakte zur Gemeinde einmal in einem anderen Rahmen zu pflegen“, sagt Weinhold.

Sie kommen aus allen Teilen der Insel, von Süd nach Nord, von Ost nach West. Die Anfahrt unternimmt jeder selbst, die restlichen Programmpunkte hat Günter Stalter regelmäßig perfekt durchorganisiert. Mit wem auch immer man bei den Residententreffs spricht – das Gespräch endet immer mit Applaus und Lob für den pensionierten Touristiker. „Ich mache das gerne“, sagt Stalter. „Das Beste ist, dass ich mir von niemandem etwas sagen lassen muss.“



Ganz wichtig bei den Treffen: das gemeinsame Essen und die Gespräche.



Immer in Aktion: der Organisator der Residententreffs Günter Stalter (r.). Heutschi Buschbeck (l.) ist von Anfang an dabei gewesen.



Weinprobe in Binissalem. Gut gelaunt: Ingrid und Wilhelm Stuke (o.). Brigit Salvatori-Galland und Federico Galland (u.) finden den Portwein klasse.



Günter Stalter ist aufgrund seiner Erfahrung und Kenntnis der Insel erfindungsreich bei der Auswahl der Ziele. „Es muss etwas sein, dass die Leute nicht kennen oder alleine nicht finden würden“, sagt er. Mal geht man in die Höhlen von Campanet, mal zur Behindertenorganisation Amadip, mal zur Keksfabrik Quely; es gibt Hafentourfahrten, Ausflüge nach Pina oder Ariany, zu Klöstern und Kirchen, zum Technologiepark oder zu versteckten Sehenswürdigkeiten in Palma oder auf der Insel. Manche Ausflüge müssen wegen der großen Nachfrage mehrfach durchgeführt werden. Aber zwischen 60 und 80 Teilneh-

mer sind es fast immer.

„Wir sind regelmäßig dabei“, sagt die pensionierte Lehrerin Ingrid Maintzer, die mit ihrem Mann Dankwart in Cala Rajada lebt. „Wenn wir im Sommer wegen der Hitze in Deutschland sind, fehlt uns etwas. Wir haben durch die Residententreffs die Insel überhaupt erst kennengelernt.“ Das Essen sei immer das Highlight. „Man kann sich darauf verlassen, dass es gut ist. Günter Stalter isst immer zur Probe.“

Beim gemeinsamen Essen werden Freundschaften, Beziehungen und Kontakte geschaffen. Manchmal verabreden sich die Teilnehmer eigens zu den Treffen, manchmal sehen sich sich

auch außerhalb der Ausflüge. Das „Wir“-Gefühl ist groß: „So wie das heute ist, ist das bei uns immer“, sagt Ingrid Maintzer. Jeder bringt sich ein, viele steuern etwas bei.

Ingrid Stuke, Krankenträgerin der evangelischen Gemeinde, nutzt die Gelegenheit, der MM-Reporterin mitzuteilen, dass aufgrund eines MM-Berichtes über eine Obdachlose, die sich am Flughafen „eingemietet“ hatte, immer mehr Obdachlose dort die warme Übernachtungsmöglichkeit suchen: „Die Flughafenleitung geht inzwischen gegen die Leute vor. Bitte sagen Sie den Lesern: Man kann am Flughafen nicht übernachten!“ Beim Essen wird ge-

plaudert. Federico Galland und seine Frau Brigit Salvatori-Galland machen darauf aufmerksam, wie gut der Portwein aus der Bodega ist; Gerd Kemper spricht von seinen Gefängnisbesuchen – voller Diskretion und mit großer Hochachtung; Irene Steffen erzählt von den Weihnachtsgeschenken für die erwachsenen Söhne. Sie hat die Erinnerungsbücher „Papa, erzähl mal“ und „Mama, erzähl mal“ erworben und mit den eigenen Erlebnissen bestückt: „Unsere Söhne sind in einer besseren Welt aufgewachsen als wir. Ich bin ein Kriegskind. Es ist gut, wenn unsere Erinnerungen bewahrt werden.“ Bernd Steffen erzählt von seinen

Reisen: „Fünf Mal habe ich den Jakobsweg per Fahrrad gemacht.“

Heutschi Buschbeck ist mit 83 Jahren eine der ältesten Teilnehmerinnen; sie lebt in der Seniorenresidenz Es Castellot und versieht dort den Organistendienst. „Ich war schon in den Anfängen dabei, als ich noch die meiste Zeit in Deutschland lebte. Seit 2004 bin ich auf der Insel und versäume so gut wie keinen Residententreff.“

Der Tag klingt so heiter und gelassen aus, wie er begonnen hat. Zwei Tage später trifft die MM-Reporterin Günter Stalter in Puigpunyent. Er ist schon wieder bei den Vorbereitungen für das nächste Treffen. □